

VORTRÄGE, SHIURIM, WORKSHOPS, FILME

Miriam Benchetrit

Kapazitätsaufbau bei kleinen NGOs: Schnorren, Zedakah oder Ressourcen-Entwicklung

Standen Sie je vor der Aufgabe, Geld für Ihre Organisation aufzutreiben und haben sich unbehaglich, überfordert oder hilflos gefühlt? In unserem Workshop werden wir über die Grundlagen des Spendensammelns reden. Wir fangen damit an, die größten Hindernisse bei der Geldbeschaffung (Spendensammeln) zu untersuchen. Wir werden uns mit einigen Prinzipien und Schritten befassen, die eigene Spendensammel-Aktivitäten planen und uns über einige Geldquellen unterhalten, die gleich um die Ecke auf uns warten.

Tamarah Benima

„Rabbinerin auf Rädern“ – Arbeit mit kleinen Gemeinden

Als Rabbinerin bin Ich ständig unterwegs, um Leute zu betreuen, vom äußersten Norden der Niederlande bis nach Belgien. Ohne Auto, Telefon und Skype wäre die Arbeit in dieser modernen Zerstreuung der Juden (und ihrer nicht-jüdischen Partner) nicht möglich. Es verlangt viel, es bringt viel. Und es hat seine Probleme.

Hava Bugajer

WIZO - Women's International Zionist Organisation

Die Frauenorganisation WIZO wurde 1920 in England von Rebekka Sief-Marks gegründet, um die zunehmende jüdische Bevölkerung in Erez Israel (Palästina) mit Berufsausbildungsmöglichkeiten für Frauen und Kindergärten für Kleinkinder zu unterstützen. Heute ist WIZO der größte private Partner des Staates Israel bei Sozial- und Bildungsdienstleistungen und stützt sich auf zweiundfünfzig nationale Wohlfahrtsorganisationen in der ganzen Welt. Bei der UNO hat WIZO Beraterstatus, sowie NGO-Repräsentantinnen in New York, Wien und Genf, und gehört der UNICEF an. Das gesamteuropäische ECWF (European Council of WIZO Federations) setzt sich überall in Europa aktiv für Israel und gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung ein. Die Bewegung gehört dem Europarat und der europäischen Frauen-Lobby an.

Katarzyna Czerwonogora

Die Jüdische Gemeinschaft in Polen nach 1989 unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten

Die Renaissance der Jüdischen Gemeinschaft in Polen nach 1989 wurde umfassend thematisiert. Jedoch nicht unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten. Eine Unterlassung, die ich als Soziologin wie als Angehörige der Jüdischen Gemeinschaft und Feministin schmerzlich empfunden habe und mit meinem Vortrag korrigieren möchte. Ich werde die Ergebnisse meiner Befragung von Frauen der Jüdischen Gemeinschaft über ihre Erfahrungen beim Konstrukt ihrer jüdischen Identität, beim Umgang mit ihrer Rolle als Frau und dem Sich-Einbringen ins jüdische Leben im nachkommunistischen Polen vorstellen. Die Analyse lässt Rückschlüsse auf die Instrumentalisierung der Frau als Teil der Gesellschaft zu und wirft einen kritischen Blick auf ein in den letzten Jahren allgemein positiv wahrgenommenes Phänomen. Zugleich zeigen sie die Emanzipations-Möglichkeiten auf, die sich Frauen mit ihrer Beteiligung an der Jüdischen Gemeinschaft bieten. Ich möchte meine Schlussfolgerungen erläutern und im Zusammenhang mit dem Leben in der Diaspora allgemein besprechen.

Jill Damti Feingold

Amnon and Jill (Amnon und Jill)

Ein Kamerateam des israelischen Channel 2 hat Amnon und mich vier Jahre bei unserem Privatleben und Berufsalltag in Israel beobachtet, und uns und unsere Kinder dabei auch einem Gehörlosen-Festival in die Vereinigten Staaten begleitet. Dies ist kein Werbefilm und zeigt uns nicht immer von unserer besten Seite. Der Film thematisiert Amnons jemenitische Familie, seine bedrückende Jugend als gehörloses, in einer Institution untergebrachtes Kind, sowie unsere Beziehung, und ermöglicht dem Zuschauer durch das Auge der Kamera einen Einblick in unsere Welt.

Im Schneiderraum hätte man daraus mindestens sieben verschiedene Filme machen können. Das Endprodukt entspricht der Wahl des Regisseurs. Ich werde unsere Kreativität und unseren Beitrag aus meiner Sicht schildern und mich mit dem Publikum auseinandersetzen. Ich möchte den Teilnehmern „Eli Eli“ in Zeichensprache beibringen.

Lara Dämmig

Zur Geschichte von Bet Debora

Als wir -- Elisa Klapheck, Rachel Monika Herweg und ich -- im Frühjahr 1999 zur ersten Bet Debora-Tagung europäischer Rabbinerinnen, Kantorinnen, rabbinisch gelehrter und interessierter Jüdinnen und Juden nach Berlin einluden, konnten wir Referentinnen und Teilnehmer/innen aus 16 Ländern Ost- und Westeuropas, der ehemaligen Sowjetunion, Israel und den USA begrüßen. Dass jüdische Feministinnen allerorts in Europa aktiv sind, überraschte uns damals. Auch, dass sie bereit waren, ausgerechnet nach Deutschland zu kommen, dem Land, von dem die Schoa ausging. Es blieb nicht bei der einen Tagung, weitere folgten in Berlin, Budapest und Sofia. Inzwischen hat sich Bet Debora zu einem europäischen Netzwerk jüdisch-feministischer Frauen entwickelt, das sich für die Neugestaltung jüdischen Lebens auf der Basis der Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzt und den Austausch zwischen aktiven jüdischen Frauen aus Gemeinden, Universitäten und Initiativen fördert.

Rabbi Judith Edelman-Green

Jüdische Rimon-Gemeinde für Erwachsene mit besonderem Betreuungsbedarf

Übernehmen führende jüdische Frauen Regierungsposten wie Wohlfahrt und Soziales um Tikkun Olam zu betreiben? Stoßen Spendensammlerinnen und Aktivistinnen an eine Synagogen-Fensterbunte gläserne Decke?

Während ich jeden Morgen Tefillin lege, frage ich mich, „warum tue ich das“? Wenn ich meinen Arm umwickle, dann, um ZU HANDELN. Wie kann ich wirklich „die Fallenden erhalten, den Bedürftigen die Hand eröffnen, und die Gebeugten aufrichten“? Darum habe ich ein fast unmögliches Sozialprojekt begonnen. Ich schaffe ein Heim für Erwachsene mit besonderem Betreuungsbedarf und setze mich dafür ein, dass sie als akzeptierte, geschätzte, und in Würde und Respekt INTEGRIERTE Mitglieder der Gesellschaft gelten.

Wir hoffen, die Stadtverwaltung von Kfar Sava und letztlich die ganze israelische Gesellschaft dazu zu bringen, integrativer zu werden. Wir wollen die Wirklichkeit umkrempeln und junge Erwachsenen motivieren, die Kranken zu besuchen, sich der Alten anzunehmen und die Armen zu speisen. Bei unseren Projekten werden behinderte Frauen als gleichberechtigte Gebetspartner akzeptiert und in jeder Hinsicht als Ausdruck des Judentums verstanden.

Wir bemühen uns, ein warmes Zuhause zu schaffen, dem beruflichen Tun einen Sinn zu verleihen, das Problem der gesellschaftlichen Vereinsamung zu bewältigen und Erwachsenen mit besonderem Betreuungsbedarf ein jüdisches Leben in Israel zu bieten. Wir heißen Araber ebenso willkommen wie Juden.

Ellahé Engel-Yamini

Erziehung und Pubertät in der Migration aus jüdischer Sicht

Während die deutsche Mehrheitsgesellschaft von den türkischen und arabischen Migranten Integration und Anpassung verlangt, werden deutsche Politiker nicht müde immer wieder zu betonen, wie froh sie darüber sind, dass es wieder jüdisches Leben in Deutschland gibt. Gleichzeitig gibt es andere Botschaften an die jüdische Community -- siehe Beschneidungsdebatte, etc. Was bedeuten diese Double-Binds für die mehrheitlich osteuropäischen Zuwanderereltern? Wie können jüdische Eltern die vielfältigen Spagatte vollbringen? Wie viel jüdisch, wie viel deutsch und wie viel russisch soll die Erziehung sein? Welche Hilfen sind dazu notwendig? Welche Hilfen gibt es? Wie können jüdische Organisationen Eltern dabei unterstützen?

Karen Frostig

Jüdischer Aktivismus in Wien

„Orte der Erinnerung/The Vienna Project“ ist ein neues befristetes Denkmal, das auf den Straßen von Wien und entlang dem Kanal errichtet werden soll. Als partizipatorische Ausdrucksform von Gedenken konzipiert, wird es das erste öffentliche Denkmal in Europa sein, das die unterschiedlichen dokumentierte Opfergruppen und Kritiker am Nationalsozialismus innerhalb eines bestimmten Landes benennt, die zwischen 1938 und 1945 ermordet worden sind. „Jüdischer Aktivismus in Österreich“ gibt eine aktuelle Bestandsaufnahme dieser neuen Initiative, die sich über einen Zeitraum von sechs Monaten erstrecken und am 24. Oktober 2013 beginnen wird.

Dalia Golda

Das Leben einer modernen jüdischen Mutter

Wir sind heute unablässig darum bemüht, Prioritäten zu setzen, – und verbringen einen guten Teil unserer Zeit damit, mehrere unterschiedliche Aufgaben und Ansprüche gleichzeitig zu meistern. Daher meine Frage: Wer sind wir? Nur Frauen? Wird unser Leben durch seinen jüdischen Anteil definiert? Oder vielmehr dadurch, dass wir ständig kämpfen müssen, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben? Aber keine Sorge :)! Wir werden gemeinsam in unserer Vergangenheit Hinweise finden, um unsere eigene strahlende Zukunft gestalten zu können!

Eveline Goodman-Thau

Von Rechten über Rollen zu Regeln der Partizipation – jüdische Frauen zwischen Souveränität und Solidarität

Jüdische Frauen, wie Frauen in der ganzen Welt, kämpfen heute weniger nur um ihre "Rechte" oder "Rollen", sondern streben danach, gleichberechtigte Partnerinnen zu sein und die Regeln der Partizipation in den wichtigen Entscheidungsprozessen in ihrer Religion mitzubestimmen, oder mehr noch, zu bestimmen: Es geht nämlich um die Etablierung von neuen Paradigmen und Verhaltensweisen in allen Bereichen des Lebens. Wir können beobachten, dass Frauen heutzutage öfters revolutionäre Prozesse nicht nur in traditionellen, sondern auch in demokratischen Gesellschaften initiieren und vorantreiben: Frauen streben nach *Souveränität*, untrennbar verbunden mit *Solidarität*. Wie in der ersten Stunde steht der Beitrag von Frauen gegenwärtig wieder im Zentrum des Interesses. In unseren Ausführungen wollen wir diese Überlegungen auf drei Ebenen behandeln: religiös, sozial und kulturell. Wir werden diesen drei Bereichen mit praktischen Beispielen nachspüren.

Elena Gubenko

Jüdisches Leben in Deutschland - Mythen und Realität

Ein Klischeebruch

SOS: Deutsches Judentum zwischen Problemen und Konflikten

Historische, politische und menschliche Hintergründe. Widerspruchsvolle Facetten der Gegenwart, Sorgen um die Zukunft.

Frauen zwischen den Fronten.

Gabriella Hammel

Jüdische und christliche Frauenbilder in der europäischen Kunst

Anhand von etwa sieben Kunstwerken soll eigenständiges und verantwortungsvolles Handeln jüdischer biblischer Frauengestalten gezeigt werden. Diese stehen im Gegensatz zur leidenden Heiligen im Neuen Testament. Daraus ergibt sich die Frage, ob dies auch die Stellung der Frau im Judentum und Christentum reflektiert.

Hannah Heer

Kol Ishah: Der Rabbi ist eine Frau

Dokumentarfilm von Hannah Heer, Farbe, 38 min., auf Englisch und Deutsch, mit Untertiteln.

Produziert von Hannah Heer und Werner Schmiedel

Kol Ishah: Der Rabbi ist eine Frau bietet außergewöhnliche Einblicke in die rabbinische Welt, wie sie von vier Rabbinerinnen interpretiert, bereichert und erfahren wird: Rabbinerin Laura Geller (Los Angeles), Rabbinerin Judith Hauptman (New York), Rabbinerin Elisa Klapheck (Frankfurt & Amsterdam) und Rabbinerin Chava Koster (New York).

Der Film *Kol Ishah: Der Rabbi ist eine Frau* zeigt die Vielseitigkeit von vier Rabbinerinnen, die innerhalb unterschiedlicher jüdischer Strömungen in den USA ausgebildet wurden.

www.kolishah.com

www.HannahHeer.com

Yohana Rahel Hirschfeld

Noadiah – die „falsche“ Prophetin

In den Ketuvim wird eine Frau besonders erwähnt: Noadiah. Im Buch Nehemia wird sie vom „Ich-Erzähler“ des Berichts als „falsche Prophetin“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine theologische Interpretation historischer Vorgänge. Der Workshop beschäftigt sich mit den entsprechenden Passagen des Buchs Nehemia mit den Mitteln der historisch-kritischen Methode der Textanalyse. Ausgangspunkt ist die These, dass es neben dem Postulat der Notwendigkeit einer radikalen Abgrenzung der jüdischen Gemeinde von ihrem gesellschaftlichen Umfeld auch ein jüdisches Narrativ der „Begegnung“ gibt. Bedeutet „Tikkun Olam“ in einer offenen westlichen Gesellschaft nicht auch, einen jüdischen Beitrag zu den gesellschaftlichen Debatten zu leisten?

Larissa (Larissa) Hrotkó

Scheinemanzipation – Mechize und Mikwe

Die Budapester Neologie – die größte jüdische Gemeinschaft im heutigen Ungarn – besteht seit dem jüdischen Kongress des 19. Jahrhunderts (1868-1869). Ursprünglich bewegte das Verlangen nach Emanzipation die Budapester Neologen, doch wurde der Rücktransport von patriarchalen und orthodoxen Strukturen nach der wirtschaftlich-politischen Wende immer deutlicher. Die Einstellung der Frauen zu dieser Rückkehr ist in den neologen Gemeinschaften verschieden. Viele von ihnen sind in der Wirtschaft und Politik selbständig, doch akzeptieren sie ihren Platz hinter der Mechiza in der Synagoge. Andere wehren sich gegen diese umstrittene Tradition. Die neologen jüdischen

Frauen brauchen umfangreiches Religionsstudium, um sich von den patriarchalen Altlasten zu befreien. Sie brauchen auch mehr Platz in der jüdischen Presse, um sich auch zu Religionsfragen äußern zu können.

Malin G. Kundi

Fotoprojekt: Bet Debora als soziale Plastik.

Ich möchte mit allen Teilnehmerinnen, die Lust haben, ein außergewöhnliches Gruppenfoto von uns, den Tagungsteilnehmerinnen, machen. Meine Intention ist es, dass jüdische Frauen sich selber definieren und mit unserem Selbstverständnis den Mangel an positiven Bildern über uns begegnen. Was kann Tikkun Olam symbolisch für euch ausdrücken? Welche Bilder, Frauen, Erlebnisse fallen euch dazu ein? Bitte ein Foto, einen Gegenstand oder ein Erinnerungstück mitbringen, die die Begriffe: Bet Debora, Frauen und Tikkun Olam symbolisieren. Das Gruppenfoto entsteht vor dem Riesenrad im Wiener Prater (ca. 10-15 Minuten Fußweg vom Praterstern).

Carolyn Landry

Puppen-Theater zur Beförderung des interreligiösen Dialogs

Das Programm bietet einen umfassenden Zugang zur interreligiösen Bildung, von der Kindergartenstufe über die Grundschule zur Adoleszenz, wobei unter anderem Handpuppen und Marionetten eingesetzt werden. Landrys Methodologie geht über das reine Vermitteln von Informationen und den bloßen Appell um Toleranz hinaus, indem sie jüdische Traditionen nutzt, um geistige Gemeinsamkeiten zu entdecken, die Kinder und ihre Eltern motivieren, den Mitbürger als Gegenüber wahrzunehmen und zu verstehen. Professor Landry würde gerne mit ihren ZuhörerInnen erörtern, wie das für das deutsche Schulsystem entwickelte Programm anderen nationalen Gegebenheiten angepasst werden kann.

Mira Mayer

Die Frauen der Arie-Familie und Jüdische Werte in der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt

Die fünf Bände mit der Bezeichnung *Familienchronik der Familie Arie* werden im Zentralen Staatsarchiv von Sofia aufbewahrt. Es handelt sich um alte, geheimnisumwitterte Schriften, die 1768 begonnen und 1900 abgeschlossen wurden, und in Bulgarien nie veröffentlicht wurde, obwohl die (ursprünglich aus Wien eingewanderte) Familie Arie die reichste jüdische Familie auf dem Gebiet des heutigen Bulgarien war.

Was sagt uns der alte Text über das Leben jüdischer Frauen dieser Zeit? Er belegt, dass die Frauen der Familie Arie eine hohe Bildung besaßen: sie waren nicht nur als Hausfrauen tätig, sondern machten ihr Heim zu kleinen Kulturzentren. So ungewohnt das für heutige Ohren klingen mag: Donna Arie leitete Ende des 18. Jahrhunderts in der Synagoge den Sukkot-Gottesdienst und Rose Arie arbeitete gemeinsam mit den Männern in einem Laden im Bazar.

Pamela S. Nadell

Jüdische Frauen in Amerika praktizieren Tikkun Olam

Im frühen Zwanzigsten Jahrhundert, als der Feminismus in den Vereinigten Staaten wie in Europa zum ersten Mal in Erscheinung trat, fanden sich die jüdischen Frauen von Amerika zu neuen, großen Massenorganisationen zusammen. Diese Organisationen - die 1912 gegründete „Hadassah“, die die jüdischen Frauen von Amerika für den Zionismus begeistern sollte, und die 1913 gegründete „National Federation of Temple Sisterhoods“, die heutige „Women of Reform Judaism“ — boten weiblichen Stimmen, weiblicher Einsicht und weiblichem Aktivismus die Möglichkeit, zum Nutzen von Jüdischen Gemeinden in aller Welt tätig zu werden. Ob mit der Errichtung einer Säuglingsfürsorge-Station in Palästina oder der Bekämpfung des damals als „Weißen Sklavenhandel“ bezeichneten internationalen Frauenhandels, diese Organisationen gaben den Jüdischen Frauen Amerikas eine Plattform, von der aus sie im Sinne einer Heilung der Welt tätig

werden konnten.

Auch wenn mein Vortrag historischer Art sein wird, und sich vor allem mit den Anfangsjahren dieser Organisationen befasst, geht es bei meinen Ausführungen letztlich um die Fragestellung, ob und wie weit aus dieser Art von Aktivismus Lehren für die jüdische Frauen Europas im Einundzwanzigsten Jahrhundert abzuleiten sind.

Katalin Pécsi-Pollner

Töchter, Mütter und „Chaverim“ – ein Interview-Projekt mit ungarisch-zionistischen Frauen, die heute in Israel leben

Ich habe mich 2010 einen Monat in Israel aufgehalten, um 54 Frauen aus Ungarn zu befragen, die an den Rettungsbemühungen für jüdische Kinder und Erwachsene im besetzten Budapest von 1944/45 beteiligt waren. Die Interviews beziehen sich auf ihre Lebensgeschichte, die Verfolgung unter dem Nationalsozialismus und die Beteiligung an einer großen Bandbreite von Widerstands- und Rettungsaktivitäten in Budapest. Ich werde mich auf die persönlichen Aspekte ihrer biographischen Befragungen konzentrieren. Ein Teil dieser Berichte bezieht sich auf die sogenannten „Kinderhäuser“, ein anderer auf die Mütter-Töchter-Schwestern-Beziehungen während des Holocaust und nach der Befreiung; zudem gibt es zahlreiche Erinnerungen an Freundinnen und „Lager-Schwestern“ – da enge Freundschaftsbande und Schwesternschaft sich für viele der Frauen als erfolgreiche Überlebensstrategie erwiesen.

Andrea Petö

Jüdische Frauenleben Erforschen

Dieser Workshop beschäftigt sich mit theoretischen und methodologischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Erforschung von gender-Themen in den Jüdischen Studien. Judentum wird oft mehr mit Kultur oder Gemeinschaft als mit Ritualen oder Religion identifiziert. Zu den Herausforderungen dieser Form von Arbeit gehören die Folgen der Intersektionalität (z.B. sind alle Unterschiede gleich?); Zugang und Schaffung von Quellen (z.B. welches sind die Grenzen und Möglichkeiten mündlicher Quellen?) sowie institutionelle Herausforderungen (z.B. sind die Jüdischen Studien in einem positivistischen Forschungsparadigma gefangen?) Was persönliche Biografien betrifft, stellt sich die Frage, ob eine gender-Analyse in den Jüdischen Studien ein Hindernis für eine akademische Karriere ist und wenn ja, welche Strategien anzuwenden sind, um dem entgegenzuwirken.

Deborah S. Phillip

Tikkun Olam = Jihad?

Der Grund, aus dem ich mich hiermit beschäftige, ist die von den Medien aufgehetzte Islamophobie, vor allem weil es unter Juden und Moslems so viele ähnliche Ansätze gibt (auch wenn nicht identische). Tikkun Olam erkläre ich göiischen FreundInnen als ein Streben nach einer besseren Welt. Die Idee des Strebens steckt auch hinter „Jihad“, dort aber eher als Streben nach Wegen, die Welt dadurch gerechter zu gestalten, eigene Hürden zu überwinden, um besser mit dem Mitmenschen umzugehen. Beides sind Vorstellungen von Weltverbesserungen: die Ähnlichkeiten, aber auch die Unterschiede werden in dieser Runde zusammen mit Anekdoten aus dem Alltag in islamischen Ländern, aber auch in Berlin-Neukölln diskutiert.

Sibel Pinto

Ein reiches kulinarisches Erbe mit Herz und Seele: Die judeospanische Küche.

Das kulinarische Repertoire wird von kulturellen Werten, religiöser Struktur, sozioökonomischem Status sowie von Klima und Geografie eines Landes beeinflusst. Die Juden, die 1492 von der iberischen Halbinsel vertrieben wurden und sich im Osmanischen Reich ansiedelten, brachten eine

von ihrem spanischen Erbe geprägte Essenskultur mit sich. Heute halten sie eine häusliche Kochkultur am Leben, die sich durch einfache, jedoch bunte Gerichte, beeinflusst von den geografischen Bedingungen des mediterranen Raums, auszeichnet. Frauen, die mit ganzem Herzen und ganzer Seele für ihre Familien kochten, waren während über fünf Jahrhunderten Zeuginnen für das Überleben der judeospanischen Küche. Dies ist Ausdruck der Identität einer Gemeinschaft in einer Welt der Globalisierung.

Dr. Berta Pixner

Was Frauen in der Jüdischen Gemeinde politisch bewirken können

Als Gründerin und Vorsitzende der Frauen- und Familienkommission der Israelitischen Kultusgemeinde Wien habe ich verschiedene Frauen- und Familienprojekte initiiert und Veränderungen in der politischen Wahrnehmung und Bedeutung von Frauen bewirkt. Im Workshop werde ich über die frauenpolitischen Aktivitäten berichten und mit den Teilnehmerinnen über ihre Erfahrungen diskutieren.

Tanya Reytan

Hochwertiges interkulturelles Lernen und interkulturelle Fortbildung als Tikkun Olam

Interkulturelle Fortbildung und Lernen gehören zusammen. Hochwertige Fortbildung setzt ständiges Lernen voraus. Ein vergleichbares postkoloniales und postimperiales Erbe führt zu Parallelen bei der interkulturellen Fortbildung im Balkan und Nahen Osten, und steht in beiden Fällen vor vergleichbaren Herausforderungen. Was heute im Nahen Osten geschieht (der Arabisch-Israelische Konflikt) wirkt sich im Balkan aus und umgekehrt. Die Veranstaltung soll die TeilnehmerInnen nicht nur mit weiteren schwierige Fragen konfrontieren, sondern auch unerwarteten Anlass für Optimismus aufzeigen...

Dr. Irene Runge

Texte, Erkenntnisse und Gedanken: Wie jüdische Gegebenheiten den Widerspruch anregen

Während ich mein letztes Buch schrieb: „Wie ich im jüdischen Manhattan zu meinem Berlin fand“ (erschienen im September 2012 im Verlag Kulturmaschinen/Berlin), wurde mir zunehmend bewusster, wie sehr es in Deutschland gerade für Frauen an täglich erfahrbarer Jüdischkeit, an Leitbildern und den unterschiedlichsten Leitfiguren für eine jüdischen Kontinuität und Modernisierung mangelt. Ich beschrieb daher meine bei zahlreichen Besuchen gewonnenen alltäglichen Eindrücke im jüdischen und allgemeinen Manhattan, meiner Geburtsstadt, und erweiterte diese um meine Erfahrungen als Emigrantenkind im vergangenen Ost-Berlin und als eine jüdische Aktivistin, die zunächst in der DDR, nach 1989 in Gesamtberlin das jüdische Establishment irritierte bis verärgerte. Die jüdischen Einseitigkeiten, die Engherzigkeit und das Fehlen kreativer Fantasie hemmten aus meiner Sicht ein integratives Gemeindeleben und führten zugleich zu einer massiven Behinderung unabhängiger jüdischer Aktivitäten. Dies beschreibend entwickelte ich in meinem Text ein Puzzle von urbanen jüdischen Begegnungen, Möglichkeiten, Irrtümern, Erlebnissen, Verwirrungen, Extremen, Hoffnungen und Enttäuschungen, die meine jüdische Vergangenheit und Gegenwart ausmachen. Die Voraussetzungen und das Resultat dieses Prozesses sind jene Erkenntnisse, über die ich nach meinen fünf Jahren neben der Gemeinde organisierten jüdischen Aktivitäten in Ostberlin (Gruppe Wir-für-uns), und im NachwendebBerlin nach 20 Jahren intensiver, vom Gemeindeleben gänzlich getrennter jüdischer Vereinsarbeit (Jüdischer Kulturverein Berlin e.V.) verfüge. Diese Erfahrungen sollen der Inhalt meiner Ausführungen bei Bet Debora sein.

Daniela Rusowsky

Jedes Aroma ist eine Reise....ein Film über neue Migrationswellen, Erinnerungen, Träume und jüdisches Kochen in Berlin

Dieser Film schildert die Geschichten von Menschen unterschiedlichen jüdischen Hintergrunds, für die Kochen ein wesentlicher Teil ihres jüdischen Lebensstils bedeutet. Dieser 60-minütige Dokumentarfilm, der in Berlin aufgenommen wurde, gibt Einblick in das jüdische Leben in der Stadt. Über die Zubereitung eines Essens zeigt der Film die Beziehung auf, die jede Köchin mit einer besonderen Mahlzeit eingeht, indem sie ihr eine religiöse, symbolische oder emotionale Bedeutung verleiht, die weit über Geschmack oder Anblick hinausgeht. Dadurch wird jedes Aroma in eine wunderbare Reise verwandelt. Dieser Dokumentarfilm wurde mit Hilfe der Stiftung Zurückgeben produziert, die jüdische Frauenprojekte in Deutschland unterstützt.

<https://www.facebook.com/EveryFlavourIsAJourney/info>

Marija Salom

Jüdische Frauenorganisationen in den Gemeinden Ex-Jugoslawiens in den vergangenen 150 Jahren

In dieser Veranstaltung soll der geschichtliche Hintergrund für das aktive Wirken von Frauen auf dem Gebiet der humanitären, sozialen und erzieherischen Arbeit in den jüdischen Gemeinden Serbiens und Ex-Jugoslawiens aufgezeigt und Antworten auf verschiedene Fragestellungen gegeben werden: Gab es Unterschiede zwischen Organisationen, die zur Zeit des Serbischen Königreiches gegründet und solchen, deren Gründung während des österreich-ungarischen Zeitalters erfolgte? Welches waren die Leistungen jüdischer Frauen zur Zeit des jugoslawischen Königreiches, im 2. Weltkrieg und in der kommunistischen Zeit? Was tun jüdische Frauen heute? Kann es sein, dass ihre Kraft und ihr Engagement früher besser und breiter gefächert waren als heute? Warum? Was sollen sie aus der Vergangenheit lernen und für die Zukunft verändern? Welches sind die Schlüsselthemen und größten Herausforderungen?

Olla Savchuk

Esthers Stimme in einem anderen Licht

Wie können wir die Präsenz von Frauenstimmen stärken? Was haben wir der Welt zu sagen? In diesem Workshop werden wir unsere Botschaften an die Welt diskutieren und artikulieren. Wir werden in lebendige jüdische Chawrutot (Lernen in Paaren) eintauchen und packende Diskussionen führen. Zudem werden wir einen Aufruf zum Handeln verfassen.

Rabbinerin Tanya Segal

Geheimnisse meiner Oma – Eine kreative jüdische Gemeinde in Krakau, Polen

Dies ist die Geschichte einer jungen, kreativen jüdischen Gemeinde – Beit Krakow – dargestellt von der ersten weiblichen Rabbinerin, die jemals in Polen gearbeitet hat. Beit Krakow ist auch die erste progressive jüdische Gemeinde, die in Südpolen nach einem 67jährigen infolge von Schoa und kommunistischem Regime entstandenen Vakuum gegründet wurde. Die Gemeinde ist dem Ziel verpflichtet, Juden in Polen Kreativität, Relevanz und geistiges Wachstum näher zu bringen, indem ein wichtiger Schwerpunkt auf stimulierende kulturelle Erfahrung gelegt wird. Dieser Workshop wird aufzeigen, warum Kunst ein essentielles Mittel in der Findung/Neudefinition der Wahrnehmung moderner jüdischer Identität im heutigen Polen darstellt und inwieweit sie eine zentrale Rolle im Prozess der jüdischen Erneuerung, Verbesserung und Heilung spielt.

Sharon Finkel Shenhav

Jüdische Heirat und Scheidung – Diskriminierung von Frauen

Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung e.V.

Es ist eine gut bekannte Tatsache, dass jüdische Frauen nach dem jüdischen Gesetz bei Heirat und Scheidung diskriminiert werden. Während das alte jüdische Gesetz das Ziel verfolgte, Frauen zu schützen und zu unterstützen, wird heute dasselbe Gesetz als Mittel benutzt, um ihnen bei Heirat, Scheidung und der Gründung einer Familie das Recht auf Gleichbehandlung zu verweigern. Die jüdische Gemeinschaft gibt bereitwillig zu, dass die schändliche Situation der Agunah, einer Frau, die an eine ungewollte oder nicht existierende Ehe gekettet ist und nicht ohne die Zustimmung ihres Mannes daraus befreit werden kann, ungerecht ist. Es ist Gemeinwissen, dass einige jüdische Ehemännern ihre Zustimmung zu einer religiösen Scheidung (Get) verweigern, um von ihren Ehefrauen exorbitante Beträge als Preis für den Get zu erpressen.

Der Internationale Council of Jewish Women mit seinen europäischen Zweigstellen in Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Spanien, den Niederlanden, Finnland und Österreich hat ein internationales jüdisches Frauenrechtsprojekt ins Leben gerufen. Die Direktorin des Projekts, dessen Ziel die Wiederherstellung von Fairness und Gerechtigkeit für Frauen im Prozess der Scheidung ist, wird über die Aktivitäten des Projekts in den letzten 15 Jahren sprechen und dabei auf ihre Erfahrungen als einzige Frau im 10-köpfigen Gremium zur Ernennung von Dajanim (Richter an rabbinischen Gerichten) in Israel eingehen.

Sarah Sheppard

Mehr als Tikkun Olam? Ein Workshop über Jugendarbeit in (kleineren) Gemeinden

Lohnt es sich, kleine Events mit wenigen Kindern zu veranstalten? Warum sollten Sie Ihre eigenen Gemeinde-Events veranstalten, wenn Organisationen wie Netzer etwas Ähnliches in größerem Maßstab machen? Wie bringen Sie Jugendliche dazu, über „anstrengende“ Themen wie Gott, Beten und Tora zu sprechen? Oder sollten Sie nur bei beliebten Themen wie Tikkun Olam bleiben? Während dieses Workshops werden wir untersuchen, wie man erfolgreiche Schabbatons, Sommerlager oder Eintagesveranstaltungen organisieren kann. Egal ob Sie Deutsch oder Englisch sprechen, und ob Ihre Gemeinde groß oder klein ist, nehmen Sie teil und gewinnen Sie Ideen.

Irit Shillor

Tamar und (oder gegen) Judah. (Genesis Kap. 38)

Tamar ist eine wenig bekannte biblische Gestalt, die in einer Gesellschaft um ihr Überleben kämpft, in der das Gebären von Kindern die größte und einzig mögliche Leistung ist, die von Frauen erbracht werden kann. Sie kämpft auch um das Überleben des Stammes Judah und seine messianische Zukunft, obwohl es sich hier um Wissen im Nachhinein handelt. Ohne Unterstützung von Familie, Freunde oder Gesellschaft geht sie Risiken ein, wobei es ihr gelingt, allen Widrigkeiten zum Trotz, ihren Kampf zu gewinnen. Indem sie die Linie Davids gründet, sichert sie das Überleben unseres Volkes und zeigt auch den Männern, und insbesondere männlichen Rabbinern, dass Frauen eine Kraft darstellen, mit der zu rechnen ist und deren Rechte nicht geleugnet werden dürfen.

Gaby Steiner-Nonhoff

Jüdisch-armenischer kulinarischer Dialog. Ein Projekt von Bet Debora

Die kulinarischen Traditionen haben über Jahrhunderte hinweg die Identität des armenischen und des jüdischen Volkes geprägt. Dieses Erbe wurde vor allem von Frauen gepflegt und weitergegeben. An diese Traditionen anknüpfend veranstaltet Bet Debora seit 2009 gemeinsam Treffen jüdischer und armenischer Frauen. Dieser Prozess des Dialogs zwischen beiden Gruppen beim gemeinsamen Kochen ist nach unserer Kenntnis im europäischen Kontext neu. Über Vertreibung und Zerstreuung als gemeinsame historische Erfahrungen hinaus besitzen sie ein ähnliches soziales Profil.

Gemeinsames Kochen verstehen wir als Instrument für den Aufbau einer Dialogwerkstatt. Wunsch und Ziel ist es, diesen Dialog vorzustellen und weiterzutragen.

S.L. (Sandi) Wisenberg

„Nabelschau, während die Welt in Flammen steht?“ Marie Langer, marxistische feministische Psychoanalytikerin, assoziativ betrachtet

Marie Langer (1910-1987), eine marxistisch feministische Psychoanalytikerin, wurde als Tochter einer bürgerlich-säkularen Familie in Wien geboren und verbrachte den größten Teil ihres Lebens im Exil in Argentinien und Mexiko. In den achtziger Jahren gründete sie Therapiegruppen im revolutionären Nicaragua. Ihr Leben und ihre Erfahrungen geben Anlass zu Fragen zum Politischen und Persönlichen, zum Streben nach Glück gegenüber materiellem Wohlergehen und zur Beziehung zwischen Feminismus und Psychoanalyse.

Svetlana Yakimenko

Projekt Keshet – Frauen initiieren Tikkun Olam in jüdischen Gemeinden in Russland, der Ukraine, Weißrussland, Moldawien und Georgien

Ich werde die jüdische Entfaltung und den sozialen Aktivismus von jüdischen Frauen vorstellen, die zum Projekt Keshet Netzwerk gehören. Dabei werde ich von den Geschichten, der Methodologie und den Ergebnissen von weiblichem, auf Tikkun Olam basierendem Aktivismus sprechen, sowohl innerhalb der jüdischen Gemeinden als auch in der Gesamtgesellschaft. Über 3000 jüdische Frauen an 150 Orten in Russland, der Ukraine, Weißrussland, Moldawien, Georgien und Israel wurden vom Projekt Keshet Netzwerk ausgebildet, unterstützt und befähigt. Was könnte der Output und das Ergebnis aller von uns unternommener Anstrengungen sein, die Welt zu verbessern?

Dvora Yanow

Wer prüft wen? Fragen an Genesis 21 und 22

Wir werden nach der „Chawruta“ Methode vorgehen (Lernen in Zweiergruppen) und zwei Textstellen aus Genesis/Bereshit analysieren: Bei der ersten geht es um die Lesung am zweiten Tag von Rosch Haschana (laut der traditionellen Liturgie) zur fast-Opferung Isaaks (die Geschichte der „Akedah“; Gen. 21). Die andere Stelle bezieht sich auf die Vertreibung von Hagar und Ismael (Gen. 22). Wenn wir die hebräischen Texte einander gegenüber stellen und ihre Struktur sowie Hauptformulierungen untersuchen, stellen wir fest, dass die beiden Narrative ziemlich parallel verlaufen. Tatsächlich können sie aus der Perspektive des mündlichen Narratives als zwei Erzählarten derselben Geschichte betrachtet werden, jedoch aus zwei unterschiedlichen Perspektiven – oder aus einer Perspektive mit veränderten Namen. Kann es sein, dass diese Analyse uns etwas Weiteres über die Beziehung zwischen den Nachkommen Isaaks und den Nachkommen Ismaels erzählt?

Teilnehmer/innen können gern eine Übersetzung in eine ihnen genehme Sprache mitbringen. Ich werde die englische Übersetzung von Everett Fox, die sich eng an das hebräische Original hält, mitbringen.

Dana Zeimer

Nach Tropen (=Taamim) singen

Historisch wird die Tora bis zum heutigen Tag nach bestimmten musikalischen und rhythmischen Taamim rezitiert. Dies erleichtert es dem Toraleser, sich den Text einzuprägen. Zudem wird der Lesung und den Gottesdienst ein musikalisches Element verliehen. Taamim sind musikalische Melodiewendungen, die sich auf die Worte des heiligen Texts beziehen. Es gibt unterschiedliche Taamim für Tora, Haftara, die Hohen Feiertage und die verschiedenen Megillot. In unserem Workshop werden wir einige Taamim für die Toralesung lernen.

Francine Zuckerman**I Miss You Jew**

I miss you Jew (=ich vermisse dich Jude) handelt von der jüdischen Renaissance in Polen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus. Können wir uns von einem Land, auf dem sich namenlose Gräber von drei Millionen Juden befinden, auf ein Land zubewegen, das das Leben zelebriert? Durch die Kamera der langjährigen Filmemacherin Francine Zuckermann, deren eigener Vater 1939 aus Polen nach Kanada geflohen ist, legt dieser bahnbrechende Film die zerbrechliche, wackelige Wiedergeburt jüdischen Lebens im Schatten des Holocaust offen. Mit einem ergreifenden cineastischen Blick auf den Versuch, jüdisches Leben in Polen seit dem Holocaust wiederzubeleben, gibt I Miss You Jew Einblick in die Konflikte, die mit der Konstruktion einer neuen polnisch-jüdischen Identität für die betroffenen Personen sowie für die Filmemacherin selbst einhergehen. Darüber hinaus beschäftigt sich der Film mit den Antworten der heutigen jüdischen Gemeinschaft auf die 1000jährige Geschichte jüdischer Präsenz in Polen, auf demselben Boden, der über die schrecklichsten Grausamkeiten des 20. Jahrhunderts Zeugnis ablegt.